



Ch. W. Schulenburg

# MARGINALIEN

## MACHEN KLEIDER FILME?

Daß Kleider Leute machen, hat sich in den Reklameabteilungen der Konfektion vom Sprichwort zu einem Grundsatz der Weltanschauung verdichtet. Bei der nahen Verwandtschaft zwischen Konfektion und Film fällt es daher nicht weiter auf, daß die Reklameabteilungen der Filmindustrie sich der Weltanschauung der Konfektion bemächtigt haben und das Sprichwort in abgewandelter Form als modernen Bürospruch verwenden, wo er also lautet: Kleider machen Filme. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß gesagt werden, daß es sich dabei nicht um die Kleider und Kostüme der Männer und Frauen handelt, die als Helden allabendlich auf der Leinwand auftreten (obwohl neuerdings auch hier die Kostüme manchen Film machen), sondern um die Bekleidung derer, die eingeladen wurden, den Film zum erstenmal zu sehen. Denn auf dieser Ein-

ladung pflegt zu stehen: Herren schwarzer Anzug, Damen Abendkleid.

Nun gehört es zu den unbestrittenen Vorzügen des Kinos, daß es während der Vorstellung dunkel ist und die Zuschauer nur durch Geräusche zu einem sinnlich wahrnehmbaren Gemeinschaftserlebnis verbunden werden können. Zu einem geselligen Ereignis, geschweige denn zu einem gesellschaftlichen, kann eine Filmvorführung an sich *nicht* werden. Frack und Abendkleid verlieren in der Dunkelheit ihre gesellschaftsbildende Bedeutung. Aus diesem Grunde wird in solchen Fällen dem Film ein Konzert vorangestellt, das den Zufühgekommenen wenigstens ermöglicht, festzustellen, wer von den Zuspätkommenden sogar einen Frack und nicht nur einen Smoking besitzt. Der in dem Film auftretende Heldentenor singt den Schlager des Stückes oder auch die Opernarie, welche das